

# Die Religiöse Vielfalt Indiens

*Man sagt, kaum ein Land der Erde beherberge so viele Religionen wie Indien. Wer das Land aus eigener Anschauung kennt weiß, dass Religion und Glauben nahezu sämtliche Aspekte des Alltags durchdringen. Der Autor und Fotograf Rainer Hörig versucht hier, einen Überblick über Kulte, Glaubensvorstellungen und Religionen zu geben.*

Die ersten Bewohner des indischen Subkontinents lebten in einer von Göttern und Geistern bestimmten Welt. Sie betrachteten die Erde als ihre gnädige, göttliche Mutter, verehrten Berge als Wohnsitz von Gottheiten, beteten Flüsse, Bäume und Pflanzen, Tiere und Himmelskörper als Manifestationen göttlicher Kräfte an. Ihr Weltbild war vom Willen zur Selbstbehauptung der eigenen Sippe, von Magie und Ritualen bestimmt.

Diese Weltsicht hat bis heute in vielen Bereichen überlebt, etwa in den Ritualen und magischen Praktiken von Adivasi – Ge-

meinschaften, die in entlegenen Wäldern und Bergregionen leben; unter Pilgern, die zu heiligen Bergen reisen oder in heiligen Flüssen baden, um sich von Sünden und Schicksalsschlägen rein zu waschen; sie lebt auch in der Verehrung für die heilige Kuh oder den elefantenköpfigen Gott Ganesha, in der Ehrerbietung für das Tulsikraut und den Bodhibaum weiter. In vielen traditionellen Gemeinschaften ehren Menschen ihre Ahnen mit Opfergaben und Feierlichkeiten, denn sie gelten als zuverlässige Vermittler zur Welt der Götter.

## Die Religion des „Dharma“ entsteht

Im zweiten Jahrtausend vor Christi Geburt, im Zeitraum zwischen 1500 und 1300 drangen aus den Steppen Zentralasiens stammende Viehnomaden auf den bis dahin von Waldbauern bewohnten Subkontinent vor. Die Neulinge ließen sich in den fruchtbaren Ebenen von Indus und Ganges nieder, rodeten die Wälder und wurden dort als Bauern heimisch. Es gelang ihnen, Teile der ursprünglichen Bewohner zu unterwerfen und als Arbeitskräfte einzusetzen.

Ihre Priester schrieben ihre Glaubensinhalte in der indo-europäischen Sprache Sanskrit nieder und schufen die Bücher der Veden. Das Rig-Veda gilt heute als das älteste schriftliche Zeugnis der Hindus. Die Indo-Europäer glaubten an die Wiedergeburt des menschlichen Individuums und personifizierten die Kräfte der Natur in mächtigen Gottheiten, die ähnlich der Menschen in familienähnlichen Strukturen lebten. Ihre Göttinnen und Götter konnten durch Opferhandlungen, Gesänge und Tänze gnädig gestimmt werden, um so das Schicksal der Menschen positiv zu beeinflussen.

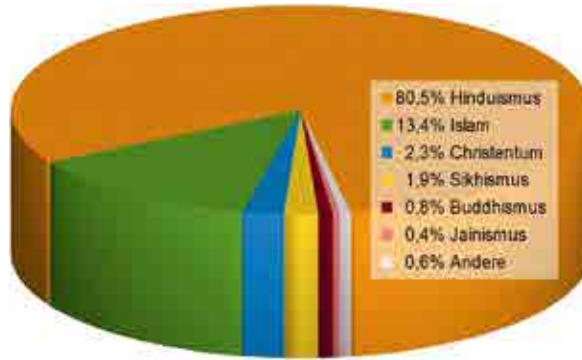
Die indo-europäische Gesellschaft war in vier Stände gegliedert, aus denen sich später die Kasten entwickelten. Die unterworfenen Ureinwohner wurden einer kultur-anthropologischen Theorie zufolge als rituell unrein und „unberührbar“ stigmatisiert, um eine genetische Durchmischung zu vermeiden. Ihre Nachkommen sind bis heute aus der Kastengesellschaft ausgeschlossen. Sie bezeichnen sich als „Dalits“ – Die Gebrochenen. Andere Ureinwohner entzogen sich jedoch der Unterwerfung durch Rückzug in dichte Wälder und unwegsame Gebirge, wo sie ihre Kulturen und Glaubensinhalte nahezu ungestört pflegen und weiterentwickeln konnten. Ihre Nachfahren gelten ebenfalls als „unberührbar“ und werden heute als „Adivasi“, in der Amtssprache als „scheduled tribes“ bezeichnet.

Im Laufe der Jahrhunderte nahmen die wirtschaftlich erfolgreichen Indo-Europäer immer mehr fruchtbare Flusstäler in Besitz,



Votivstatue in einem Jain-Tempel

Foto: Rainer Hörig



Religionsgemeinschaften in Indien  
Grafik: Indien Aktuell

gründeten Städte, betrieben Handel untereinander und auch mit Völkern in Übersee. Ihre weisen Männer, Rishis genannt, entwickelten ihre Glaubensvorstellungen durch Meditation und Askese weiter und legten sie in heiligen Schriften nieder. So entstanden die religiös-philosophischen Werke der Upanishaden und Sutras, die gigantischen Epen Mahabharat und Ramayana. Die Priester nannten die religiösen Lehren „Dharma“, was soviel wie Wohlerhalten, Achtung der Weltordnung bedeutet. Der Begriff „Hindu“ wurde erst später von europäischen Entdeckern und Eroberern geprägt - ein Sammelbegriff für eine nahezu unüberschaubare Vielfalt von religiösen Lehren, spirituellen Praktiken und Kulturen. Diese Vielfalt ist höchst lebendig und flexibel, da sie nicht durch eine verfasste Glaubenshierarchie oder eine Kirche bestimmt wird. Immer wieder entstehen neue Glaubensgemeinschaften und Sekten, deren Zusammenhalt durch die Verehrung und Anerkennung der alten Schriften sowie die Führung durch Brahmanen-Priester gewährleistet wird.

Die Angehörigen der obersten Kaste, also die Priester, Astrologen, Schriftgelehrten und Heilpraktiker, kurz die Brahmanen üben bis heute die intellektuelle Herrschaft über die indische Gesellschaft aus. Sie machen allerdings nur wenige Prozente der Gesamtbevölkerung aus. Auch im heutigen Indien stammen die meisten Politiker, Richter, Wissenschaftler, Gurus, Lehrer, Journalisten aus einer Brahmanenkaste. Eine nicht geringe Anzahl von Sekten gewannen im Lauf der Jahrhunderte Millionen von Anhängern, etwa der Bhakti (Hingabe) oder der okkulten Tantra. Aus einigen Glaubensgemeinschaften, etwa der Jains und der Buddhisten entstanden selbstständige Religionen.

### Religionen aus fernen Ländern in Indien

Die sagenhaften natürlichen, kulturellen und intellektuellen Reichtümer Indiens lockten immer wieder Siedler und Flüchtlinge, Kaufleute und Missionare aus Ost und West an. Im ersten Jahrhundert nach Christus soll

der Apostel Thomas an der Südwestspitze des Subkontinents, im heutigen Kerala an Land gegangen sein. Dort entstanden die ersten christlichen Gemeinden auf indischem Boden. Ihre Nachfahren nennen sich „Thomas-Christen“. Indische Kaufleute trieben seit dem Altertum Handel mit arabischen Reichen in Westasien. Arabische Kaufleute ließen sich in Indien nieder und brachten ihren muslimischen Glauben mit. Im Mittelalter gelangten islamische Eroberer und Missionare auf den Subkontinent. Um 1200 n.Chr. entstand mit dem Sultanat von Delhi das erste islamische Reich. Später eroberten die muslimischen Moghulen große Teile des Subkontinents. Die islamische Herrschaft wurde erst mit den Eroberungen europäischer Kolonialmächte wie Portugal, Dänemark, Holland, Frankreich und Britannien beendet. In ihrer Folge kamen christliche Missionare nach Indien.

Im Zuge der islamischen Eroberungen kam es besonders in Nordindien zu Kriegen, die häufig mit religiösen Motiven geführt und gerechtfertigt wurden. Im damaligen Fürstentum Punjab entstand damals eine religiöse Bewegung, die versuchte, die Widersprüche zwischen „Dharma“ und Islam aufzulösen. Die neue Glaubensgemeinschaft der Sikhs lehnte die Verehrung von Gottheiten und das Kastensystem ab, predigte friedfertiges, aber wehrhaftes Handeln. In ihren Tempeln verehren die Sikhs keine Götter, sondern eine heilige Schrift, die die Lehren ihrer Gurus enthält, den „Adi Granth“. Bis heute genießen die Sikhs unter Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften hohe Wertschätzung. Sie gelten als ehrenhaft, tapfer und zuverlässig.

### Indische Religionen gehen nach Übersee

Im Gefolge indischer Seefahrer und Händler gelangten im Mittelalter auch Brahmanen an die Küsten Südostasiens. Einige der dor-

tigen Herrscher hießen sie willkommen und nahmen ihre Lehren an. Die Tempelanlagen von Angkor Wat in Kambodscha und Borobudur auf der Insel Java zeugen davon. Das indische Epos Ramayana gehört in Thailand und Indonesien zum kulturellen Erbe. Der Buddhismus wurde von Missionaren von Indien über Sri Lanka nach Südostasien getragen, auch über Tibet nach China, Japan und in die Mongolei.

In jüngster Zeit breiten sich indische Spiritualität und Lehren auch nach Europa und Amerika aus. Im Zuge der Hippie-Bewegung wurden dort im 20ten Jahrhundert der Hare-Krishna-Kult populär, indische Gurus wie Maharishi Yogi, Sai Baba und Bhagwan (Osho) gewannen Millionen von Anhänger\*innen, weil sie indische Weisheiten geschickt mit modernen Idealen von individueller Freiheit und Selbstverwirklichung verknüpften. Spirituelle Traditionen wie Yoga, Ayurveda und Meditation entwickelten sich in westlichen Ländern zum Milliardengeschäft.

In Indien selbst hat sich das religiöse Leben mit der Machtergreifung durch hinduistisch motivierte Nationalisten stark verändert. Die Hindupartei BJP, seit 2014 unter Premierminister Narendra Modi an der Macht, trachtet danach, Indien in ein „Land der Hindus“ umzuformen. Sie propagiert ein von orthodoxen Glaubensvorstellungen dominiertes Weltbild, das andere Religionsgemeinschaften, in erster Linie Moslems und Christen, unterdrückt. Viele der in der Verfassung garantierten demokratischen Freiheiten werden beschnitten. Im Hintergrund zieht ein von Brahmanen dominierter hinduistischer Kampfbund, der 1925 gegründete Rashtriya Swayamsevak Sangh RSS die Fäden der Macht. Von einem friedlichen Zusammenleben der vielen Religionsgemeinschaften kann heute nicht mehr die Rede sein. ■